

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.  
Verlagspreis-Sammelnummer: 25 241.

**Lobeck's** Dreiring-Fondant-Schokolade  
 Dreiring-Rahm-Schokolade  
 Dreiring-Bitter-Schokolade  
 Dreiring-Kakao, Dessert.

Schreibleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Markenstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Neipich & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr: Vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., in den Provinzen 3,10 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 M. (ohne Beleg). Die einseitige Zelle (etwa 8 Zeilen) 20 Pf., Morgenspätze und Anzeigen in Nummern nach Raum und Belegtagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegzahl 10 Pf. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unverlangte Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

## Oesterreichisch-ungarische Erfolge zur See.

Weitere Fortschritte gegen die Montenegriner und Serben. — 2100 Feinde gefangen. — Ein mißlungener russischer Angriff westlich von Riga. — Neue Erfolge im Luftkampf an der Westfront. — Italienische Mißerfolge auf der Hochfläche von Doberdo.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe statt.

In Gegend von Ypern wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampfe abgeschossen; die Insassen sind tot.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Dabits-Sers (westlich von Riga) verlustreich vor unseren Linien zusammen.

Ein durch russisches Artilleriefeuer von See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der furländischen Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Scutaria und nordöstlich von Ipef wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen.

(M. T. B.) Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 6. Dezember:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das feindliche Geschützfeuer an. Es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den Görzer Brückenkopf, zeitweise ziemlich lebhaft. Auch die Stadt Görz und der anschließende Ort Sauti Peter wurden aus allen Richtungen beschossen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzte italienische Infanterie untertags bei Redipuglia und Volasso, abends bei San Martino zum Angriffe an; sie wurde überall abgewiesen. An der Tiroler Front dehnte sich die gegen den besetzten Raum von Vardaro gerichtete Tätigkeit der feindlichen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Vebrotales aus.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich von Rosipazar und an der von Mitrovica nach Ipef führenden Straße auf montenegrinisches Gebiet vorgedrungen. Im Karstlande der Vektora wurden montenegrinische Vortruppen auf ihre Hauptstellungen zurückgeworfen. Westlich von Ipef schlagen wir eine serbische Nachhut. Unsere Spitzen nähern sich der Stadt. Die Zahl der in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen übersteigt 2100 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
(M. T. B.) v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Am 5. d. M. hat unser Kreuzer „Novara“ mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe, während sie Vorräte landeten, durch Geschützfeuer versenkt. Einer der Dampfer stieg in die Luft. Die Flottille wurde dabei von etwa 20 Geschützen am Lande sehr heftig, aber erfolglos beschossen.

Nabe davon hat S. M. S. „Marasdiner“ das französische Unterseeboot „Bresnet“ versenkt und den Kommandanten, den 2. Offizier und 26 Mann gefangen genommen. Eine andere Flottille hat in der Nacht auf den 23. November einen mit drei Geschützen armerikaner Dampfer und einen größeren Motorlegler, beide italienisch, vollbeladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt, die Ueberlebenden des Dampfers, darunter vier von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Besatzung des Motorleglers in Booten freigelassen.

(M. T. B.)

Flottenkommando.

### „Blunder.“

Ein französischer Professor an der Genfer Universität, Edgar Milhaud, hat kürzlich eine Schrift veröffentlicht, die den Titel führt: „Vom Recht der Macht zu der Macht des Rechtes“. Das Buch ist hervorgegangen aus zwei Vorträgen, die der Verfasser an der Genfer Universität hielt und in denen er den Beweis dafür anzutreten versuchte, daß Deutschland von jeher den Grundsatze vertreten habe, daß die Macht vor Recht gehe und dadurch verhindert habe, daß die Völker Europas mit der Abrüstung und dem Weltfrieden beglückt worden seien. Frankreich, England und Rußland hätten sich stets ernstlich um die Verwirklichung jenes hohen Kulturideals bemüht; Rußland durch die Friedensbotschaft des Zaren vom Jahre 1896 (der freilich wenige Jahre später der Krieg gegen Japan folgte), England durch seine Abrüstungsvorschläge (die wiederum durch den Dreadnoughtsbau gut illustriert werden), Frankreich endlich durch die lebhafteste Unterstützung, die es all diesen Vorschlägen habe zuteil werden lassen. Wie sich diese Unterstützung mit der Verlängerung der französischen Dienstplicht verträglich hat, der Verfasser freilich auch nicht sagt, dafür hat er sich um so größere Mühe gegeben, nachzuweisen, daß es immer Deutschland und nur Deutschland gewesen ist, daß all die hochherzigen und edlen Pläne der Dreiverbandsmächte durch seinen barbarischen Willen zur Macht vereitelt habe. Was Herr Milhaud den Genesern als schließende Ergebnisse voraussetzungslos vortrug, das hat man ohne wissenschaftliche Verbrämungen, dafür aber mit fastigeren Lügen und Verleumdungen seit August 1914 in allen Zeitungen des Vierverbands und einer Anzahl sogenannter neutraler Blätter lesen können. Deutschland wurde als der Barbarenstaat hingestellt, für den internationale Verträge und Abmachungen nichts weiter sind als Papierscheine. Seitdem hat sich zwar herausgestellt, daß die belgische Neutralität, die wir im August vorm Jahre angeblich verletzt haben, schon lange nicht mehr vorhanden war, daß Belgien schon längst in die Reihe der Verbandsmächte eingetreten, und gewissermaßen ein englischer Vasallenstaat geworden war, seitdem hat England auch Saloniki und eine Anzahl griechischer Inseln besetzt und damit aller Welt bewiesen, was man in England unter Achtung der Rechte neutraler Staaten versteht, wenn englische Belange auf dem Spiele stehen, seitdem konnten auch Amerika, Skandinavien und Holland kennen lernen, wie sich England die Freiheit der Meere in Wirklichkeit denkt.

All diese Tatsachen sind in der ganzen Welt jammern bekannt. Wenn die verlogene Phrase von der Vergewaltigung des Rechtes durch Deutschland oder, wie Herr Milhaud wissenschaftlich sagt von dem deutschen „Recht der Macht“, trotzdem noch gläubiger Nachbeter finden konnte, so lag das daran, daß die Engländer bisher mit einzigartigem Geschick, um das wir sie freilich nicht beneiden, verstanden, ihre Willkürherrschaft mit einem dichten Schleier heuchlerischer Redensarten und scheinheiliger Versicherungen absoluter Ehrlichkeit und aufrichtiger Biederkeit zu verhüllen. Nun hat Lord Portsmouth in einer merkwürdigen Anwendung von Wahrheitsliebe der Welt erklärt, was internationale Verträge für die Engländer in Wirklichkeit bedeuten. „Blunder“ hat er sie genannt, schlicht und wahr: England müsse den ganzen Plunder der Londoner Erklärung, der Haager Abmachung und ähnlicher juristischer Feinheiten loswerden. Was Herr Milhaud, der gerade in diesen Dingen doch die himmelweite kulturelle Ueberlegenheit des Vierverbands über Deutschland erkannt hat, wohl hierzu sagen wird? Denn Lord Portsmouth verflüchtigt den Grundsatze von dem „Recht der Macht“ schlechthin und ohne pedantische Einschränkung. Er hat damit öffentlich erklärt, was freilich in Wirklichkeit schon längst der Fall war, was in der englischen Geschichte immer wiederlehrt, daß England auf die Macht des Rechtes steift, daß all das Gute, Schöne und Wahre, das nach Herrn Milhaud die Vierverbandspolitik bisher ausgezeichnet hat, für England eben wertlos „Blunder“ ist. Der wahrheitsliebende Lord hat die englische Regierung des ungeheuerlichen Verrats an der Nation beschuldigt, weil sie nicht von Anfang an all diese Verträge zerrissen habe. Und was erwiderte der Regierungsvorsteher? Hat er, wie man hätte erwarten können, in altgewohnter Scheinheiligkeit die Ganiphrasen hervorgehoben, daß England gewissermaßen der Hüter der Rechte der Neutralen sei und sich deshalb nicht ohne weiteres über internationale Abmachungen hinwegsetzen könne? Das wäre ungefährlich gewesen, hätte die

englische Regierung in keiner Weise gehindert, den altgewohnten Bahnen zu folgen und hätte doch auf naive Gemüter einen guten Eindruck gemacht. Aber nein, Lord Lansdowne verteidigt sich und das englische Auswärtige Amt gegen den Vorwurf durch die Beobachtung der Londoner Erklärung und der Haager Abmachungen die Nation verraten zu haben, indem er das wertvolle Gehändnis macht, daß man in England seit Kriegsausbruch mit Hilfe königlicher Verordnungen ein eigenes Seerecht geschaffen, das allen englischen Anforderungen genüge. Die Londoner Deklaration ist durch diese Verordnungen so lange zurechtgeputzt worden, bis sie haarfahrig auf die englische Willkür zur See paßt. Lord Lansdowne hatte sein Gefühl für den Panismus in den Ausführungen des Lords Portsmouth. Wenn er und Lord Crewe, der sich ebenfalls als Regierungsvorsteher zu der Frage äußerte, sich nicht mit beiden Füßen auf den Standpunkt stellten, daß es ein Völkerverrecht für England nicht gebe, so geschah das nicht aus moralischen Erwägungen heraus, sondern ganz einfach infolge der unangenehmen Tatsache, daß England doch noch nicht ganz selbstherrlich auf dem Meere schalten kann, solange es noch Neutralität gibt, von denen man befürchten muß, daß sie ihre Rechte wahr werden. Im Prinzip sind sich die Lords auf der Ministerbank und diejenigen im Hause völlig einig. Lord Lansdowne weiß bloß, und dieses Bewußtsein bereitet ihm augenblickliche Pein, daß sich das Prinzip nicht rechtlos in die Tat umsetzen läßt. Immerhin, rühmend haben es Lord Lansdowne und Lord Crewe hervorgehoben, zu einem guten Teile ist es gelungen. Man hat das Gesicht der absoluten Bedürfnisse der Lage anzupassen gewußt — der Verbrecher hat sich keine eigenen Weisheit geschaffen und erkennt keine anderen an. Das ist die Macht des Rechts in englischer Auffassung.

Wir würden Lord Portsmouth Dank wissen für seine erkenntliche Freimütigkeit, würden, wie Lord Salisbury es getan hat, ihn beglückwünschen und uns selbst und die ganze Welt dazu, daß er diese wertvolle Erklärung der englischen Regierung hervorgeholt hat, wenn wir das bestimmte Gefühl hätten, daß er gehandelt hat als Mensch der Freiheit im menschlichen Sinne, daß es ihm nur darum zu tun gewesen ist, einmal alle Dummheiten abzulegen und der Wahrheit um ihrer selbst willen die Ehre zu geben. Lord Portsmouth hat das aber nicht getan, er hat gesprochen, weil er seinem gequälten Herzen Luft machen mußte, und nicht, weil er seinen Landsleuten und der Welt einmal die Wahrheit sagen wollte. Warum ist Deutschland noch immer nicht verhungert? So mag sich der edle Lord in stiller Stunde einmal gefragt haben — warum, da doch England die Meere beherrscht und den neutralen Handel kontrolliert und den verhassten Deutschen seit 16 Monaten alle Nahrungsmittelausfuhr abschneiden konnte? Das kann, so dachte sich Lord Portsmouth in seiner insularen Beschränktheit die Sache, doch nur darin seinen Grund haben, daß sich England noch zuviel um den Plunder internationaler Verträge kümmert und von seiner Seeherrschaft nicht ausgiebigen Gebrauch macht. Aus der Antwort der Regierung hat er entnehmen können — und das bereitet uns im Grunde aufrichtige Verwunderung —, daß es hieran nicht liegt, daß Deutschland so lebenskräftig und nahe ist, daß es auch durch die rücksichtsloseste Ausdehnungspolitik nicht niedergedrückt werden kann. Die englische Flotte hat sich an die Lösung ihrer Hauptaufgabe, nämlich die Vernichtung der deutschen Luxusflotte, überhaupt nicht herangetraut, die englische Flotte hat auch als Hilfsmittel für die Ausdehnung Deutschlands verfaßt. Was nun?

#### Griechenland und der Vierverband.

Die Pariser Blätter melden, daß die Sperrmaßnahmen gegen die griechische Flotte bereits getroffen wurden. Englische Behörden verboten den griechischen Handelsschiffen, die englischen Häfen zu verlassen. Die Spannung zwischen Griechenland und dem Entente verhärtet sich immer mehr.

Wie die „Times“ aus Athen vom 5. d. M. erfährt, besuchten der britische und der französische Gesandte gestern den Ministerpräsidenten Skuludis. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Der Zweck des Besuchs war, die bevorstehende Ueberreichung der Antwort des Vierverbands anzukündigen, die in verblüfflichem Sinne abgefaßt sein soll. (M. T. B.)

Die „Köln. Sta.“ meldet aus Athen vom 4. Dezember, daß die am Sonntag überreichte Note der Verbände nicht den schwebenden Zustand beendet habe. Die Note erkenne die Neutralität Griechenlands auch weiterhin an und fordere nur die Regelung verschiedener, für die Seite